Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 51. Freitag, den 29. April 1842.

Berlin, vom 26. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major à la Suite, von Röder, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Wien angestellten Legations-Secretair Karl Herrmann von Thile und dem Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Wolf von Dallwitz auf Groß-Leipe bei Prausnitz in Schlesien die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Registratur-Vorstehern im Ministerium des Innern und der Polizei, Hofrath Nitschke und Hofrath Schmidt, den Charakter als Geheimer Registratur-Rath und dem in demselben Ministerium angestellten Hofrath Koltzenborg den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath beizulegen.

Berlin, vom 27. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor des Gymnasiums zu Stargard in Pommern, Professor und Schulrath Falbe, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaufmann und Rathmann Scheibe zu Bojanowo den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Gefangenwärter Korn in Saarlouis das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Fischbach zu Liebenthal den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath, dem Land- und Stadtrichter Schubert zu Neusalz, dem Ober-Landesgerichts-Justiz-Kommissarius und Notarius Werner zu Glogau und dem Kriminal-Richter Granier zu Fraustadt den Charakter als Justizrath beizulegen; so wie den Ober-Landesgerichts-Assessor Broede zum Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schwetz zu ernennen.

Posen, vom 12. April.

Endlich ist auch bei uns in dem bedeutungsvollen confessionellen Streit, der zwar in der letzten Zeit ruhete, weil die kämpfenden Parteien gleichsam aus Ermüdung stillschweigend einen Waffenstillstand eingegangen hatten, der aber bei dem geringsten Anlaß aufs neue in der gehässigsten Form ausbrechen konnte, ein wesentlicher Schritt zur Versöhnung geschehen, der uns zu der Hoffnung berechtigt, der getrübte kirchliche Friede werde nächstens auch bei uns ganz hergestellt werden und Katholiken und Protestanten werden in Zukunft in eben so erwünschter Eintracht mit und neben einander leben, als dies früher hier durchgehends der Fall war. Unser hochwürdiger Erzbischof, Herr von Dunin, hat — sei es nun in Folge der ihm inwohnenden Milde und Versöhnlichkeit oder weil er zu der Ueberzeugung gelangte, daß die untergeordneten Geistlichen seiner Erzdiözesen ihn theilweise mißverstanden und seine Anordnungen zu grell interpretirten, was von allen besonnenen Katholiken nicht minder gemißbilligt wurde als von den Protestanten selbst — in diesen Tagen ein encyklisches Schreiben in lateinischer Sprache an die Geistlichen seiner beiden Erzdiöcesen erlassen, das einen überaus milden Geist athmet und als erster Schritt zu einer allgemeinen Versöhnung zu betrachten ist. Es wird ihnen darin eine wahrhaft christliche Liebe auch gegen Akatholiken zur Pflicht gemacht und zugleich eröffnet, daß sie nicht das Recht haben, ein Glied der Kirche zu excommuniciren. — In Beziehung auf die gemischten Ehen wird ihnen geboten,

Ehegatten, die in einer solchen Misch-Ehe leben, zur heiligen Beichte und zu den übrigen Sakramenten zuzulassen, auch sich überall keiner andern Waffen zur Erreichung der religiösen Zwecke zu bedienen, als der überzeugenden Belehrung und eindringlichen Vermahnung.

Aus Ostpreußen, vom 18. April.

Die Gerüchte über eine beabsichtigte Verpflanzung der Englischen Kirchenverfassung nach Preußen würden wohl nie eine so große Bedeutung erlangt haben, wenn sie nicht durch mancherlei Ereignisse und namentlich durch die Stiftung des Preußisch-Anglikanischen Bisthums in Jerusalem scheinbar bestätigt worden wären. Diese Stiftung hat in hiesiger Gegend keinen außerordentlichen Anklang gefunden; auch nach einer Vertauschung unserer „minder vollkommenen" Kirche mit einer andern, sich vollkommen dünkenden Kirche trägt hier Niemand Verlangen.

Vom Rhein, vom 22. April.

(L. A. Z.) Man war längst begierig, zu erfahren, von welcher Seite der Deutsche Ultramontanismus den Kölner Dombau betrachten würde, seitdem es immer klarer geworden ist, daß dieser sich dem engen Kreise eines confessionellen Werks ganz entzogen und zu der Höhe eines Nationalunternehmens für ganz Deutschland emporgeschwungen hat. Bei dem exclusiven System, welchem die Römischgesinnten huldigen, und wonach sie außer dem Katholicismus keine Wahrheit und Seligkeit mehr erblicken, war es vorauszusehen, daß sie nur mit Schmerz es gewahren würden, wie unheilige, weil nicht katholische Hände an dem Baue dieses ihres Heiligthums Antheil nähmen und wie man es katholischerseits nicht würde umgehen können, irgend ein Denkmal dieser nicht katholischen Hülfe bei dem Kölner Dombau errichtet zu sehen. Da der Ultramontanismus indeß gern auch jüdisches und ketzerisches Geld zur Unterstützung seiner Pläne annimmt, so vernahm man bisher aus seinem Munde weder etwas Billigendes noch Mißbilligendes darüber, daß zu dem beregten Unternehmen Deutsche aller Religionen, Juden, Protestanten und Katholiken beitrugen. Endlich aber hat er sein Stillschweigen gebrochen und zwar so, daß man einsieht, er ertheile dem Unternehmen seine Zustimmung, wenn auch nur auf eine äußere Veranlassung hin und keineswegs aufrichtig. Eine seiner Zeitschriften spricht sich darüber etwa in folgender Art aus: Anfangs hätten die Kölnischen Dombauphraseologen mit ihren Redensarten „von dem Geiste, welcher den Kölner Dom gedichtet, der im Dienste der Idee die starren Massen überwältigt und der im Grunde unter andern Formen noch heute derselbe sei wie einst", bei ihnen, den Römischgesinnten, wenig Anklang gefunden. Die sogenannte Nationalität solcher „Phantasten" sei nicht die ihre. Seitdem jedoch der König von Bayern selbst einen Verein zur Unterstützung der Kölner Dombausache gegründet, seien nun ihre diesfälligen Bedenken geschwunden. Zugleich legt aber auch der Ultramontanismus sein Glaubensbekenntniß über dieses Unternehmen ab. Er erkennt darin nicht ein National-Unternehmen „im Dienste der Idee," sondern „einen Gedanken und eine That des Innewerdens, wie nur im Anschließen an eine große Vergangenheit eine lebensreichere Gegenwart gewonnen werde, und wie, wenn einmal der schöpferische Geist katholischer Kunst wieder walte, auch andere Gebiete des geistigen Lebens von bisheriger Dürre zur Frische und Fruchtbarkeit gelangen werden." Diese Sprache, wenn auch ebenfalls nicht ohne „Phantasie," ist wenigstens deutlicher als obige Phraseologie. Werden sich aber die Erwartungen des Ultramontanismus erfüllen? Wir glauben es nicht; denn nicht ein Rückschreiten ins zwölfte Jahrhundert, sondern ein Fortschreiten im Geiste der Duldung, der Einigkeit, der Vaterlandsliebe des neunzehnten Jahrhunderts geziemt dem Deutschen. Die Deutschen aller Stämme werden es immer mehr „inne," daß nicht in der alten Zersplitterung des heil. Römischen Reichs in unzählige weltliche und geistliche Gebiete, wie sie der Pabst durch seine Protestation gegen die Deutsche Bundes-Akte wiederherstellen will; nicht in dem alten Religionshasse der Deutschen Katholiken und Protestanten, den die Ultramontanen gern wieder anfachten, sondern in einer engen Verbindung der Deutschen aller Confessionen zu Einem, in Allem einigen Volke die Rettung Deutschlands gegen die Habsucht der Nachbarn liege, die heute die Preußischen Rheinprovinzen, morgen die Bairische Rheinpfalz verlangen. Dieses „Innewerden" vereint die Deutschen aller Religionen, selbst die Juden, zur Unterstützung des Kölner Dombaues als eines Nationalwerks, nicht aber als eines Römischen Partikular-Unternehmens. Dies scheint nun auch der Ultramontanismus zu ahnen, daher dasselbe Organ desselben in einem spätern Blatte äußert, die Subscriptionen für den Kölner Dombau fänden in Baiern nur in den höheren Ständen vorläufig Beifall. Und so groß die Kosten des Bauanschlags auch wären (2 Millionen Thaler ohne die Thürme), so genügten doch die Beiträge der höhern Klasse vollkommen zu ihrer Herbeischaffung. Es sei daher zu wünschen, daß die niedern Stände in Baiern wie bisher lieber 100,000 Fl. jährlich für den Missionsverein zusammenbrächten, als daß sie zu dem Kölner Dombau beisteuerten. Man sieht daraus, ein aufrichtiges Anschließen des Ultramontanismus an den Kölner Dombau wie an jedes deutsch-nationale Unternehmen steht nicht zu hoffen. Die Sache sieht ihm zu gefährlich aus. Denn wie könnte man diese innige Freundschaft der Ketzer, ja sogar der Juden mit den Katholiken, und noch dazu bei der Errichtung eines rein katholischen heiligen Werkes, mit den Gesetzen des canonischen Rechts vereinigen, an welche man sich doch nach der neuesten römischen Weise streng halten soll.

Wien, vom 19. April.

Gerüchten aus den unteren Donaugegenden nach,

müßte man annehmen, daß Rußland dieses Jahr den Kampf gegen die kaukasischen Bergvölker zur gewissen Entscheidung zu bringen beabsichtige und daß demgemäß die Kriegsrüstungen in umfassenderem Maßstabe betrieben würden als je zuvor. Von einer Unterstützung der Bekämpften durch Zufuhr von Waffen und anderem Kriegsbedarf kann bei der Menge der Russischen Küstenfahrzeuge kaum mehr die Rede sein. — Die bisherige Ungunst des Wetters hat die Frequenz auf den Dampfbooten weder auf der oberen Donau noch selbst zwischen hier und Pesth vor der Hand recht lebhaft werden lassen.

Frankfurt a. M., vom 21. April.

(L. A. Z.) Nach Mittheilungen aus Darmstadt wäre es nunmehr außer allem Zweifel, daß die Kaiserlich Russische Familie im bevorstehenden Sommer keine Reise nach Deutschland unternehmen werde. Die Kaiserin erfreut sich des befriedigendsten Gesundheitszustandes. Außerdem ist noch ein anderer höchst erfreulicher Umstand Veranlassung geworden, das früher allerdings bestandene Reiseprojekt wieder aufzugeben. Es sieht nämlich die Großfürstin Marie, des Großfürsten-Thronfolgers Gemahlin, ihrer Niederkunft im nächsten Herbste entgegen. Man hält es indeß nicht für unwahrscheinlich, daß der Kaiser im Spätsommer auf eine kurze Zeit nach den Rheingegenden kommen werde, um dem Könige von Preußen, welcher sich um diese Zeit in Koblenz befinden wird, einen Besuch abzustatten und den großen Manoeuvres, die in der Umgegend von Köln abgehalten werden sollen, beizuwohnen. — Man unterhält sich hier viel von enormen Verlusten, welche ein Brite, der sich seit etwa einem Monat in dem unserer Stadt benachbarten Bade-Orte Homburg vor der Höhe aufhält, an der dortigen Spielbank erlitten hätte; sie sollen sich auf nicht weniger als 200,000 Fl. belaufen.

Kopenhagen, vom 21. April.

Als Theilnehmer an der Reise um die Welt haben sich bis jetzt nur 8 Individuen, worunter 3 Dänen, gezeichnet; und dürfte es daher, da 30 Passagiere wenigstens, wenn etwas aus der Reise werden soll, sich melden müssen, wohl sehr zweifelhaft sein, ob sie vor sich gehen wird.

Paris, vom 22. April.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ist dem Ministerium durch telegraphische Depesche aus Toulouse die Nachricht von dem Ableben des Marschalls Clauzel zugekommen. Derselbe befand sich seit einiger Zeit auf seinen Besitzungen im südlichen Frankreich, kränkelte schon seit längerer Zeit und war dadurch auch abgehalten, an den Kammer-Sitzungen Theil zu zu nehmen.

Man schreibt aus Toulon vom 16. d., daß die Regierung jetzt entschlossen zu sein scheine, eine Demonstration gegen Tanger zu machen. Die vier Linienschiffe „Friedland", „Jemappes", „Ville de Marseille" und „Genereux", welche vor einigen Tagen aus der Levante zurückgekehrt sind, sollen den Befehl erhalten haben, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Als Commandeur dieser Division nennt man den Linienschiffs-Capitain Cosmao-Dumanoir. Das Dampfschiff „Velore" soll einen Generalstabs-Offizier nach Tanger bringen, der den Auftrag hätte, eine schleunige und glänzende Genugthuung von dem Kaiser zu verlangen.

London, vom 22. April.

Unterhaus. Sitzung vom 21. April. Die Hauptfrage, welche das Haus heute beschäftigte und fast die ganze Sitzung hinwegnahm, war ein von Herrn Sharman Crawford gestellter Antrag, welcher das Haus verpflichten sollte, baldmöglichst die fünf Kardinalpunkte der sogenannten Volkscharte, nämlich die Ausdehnung des Wahlrechts, die Eintheilung des Landes in gleiche Wahl-Distrikte, die geheime Abstimmung bei den Parlaments-Wahlen, die Einführung einjähriger Parlamente nebst Diäten für die Parlaments-Mitglieder, endlich die Abschaffung der für die Befähigung zum Parlaments-Mitgliede jetzt erforderlichen Eigenthums-Quote, in einem Ausschusse zu erwägen. Herr Crawford verlangte nicht, daß das Haus sich durch Genehmigung seiner Motion schon zur Annahme aller dieser Forderungen, sondern nur zu ihrer reiflichen Erwägung verpflichten solle. Er verhehlte sich auch nicht, daß das Benehmen vieler der Leute, die sich Chartisten nennen, die Sache der Reform in großen Mißkredit gebracht habe, aber er versicherte, daß er seinen Antrag, ohne Rücksicht auf Individuen, allein aus innerster Ueberzeugung von seiner Zweckmäßigkeit, dem Hause vorlege. O'Connell unterstützte die Motion. Man will bemerkt haben, daß diejenigen Mitglieder, welche zu dem vorigen Ministerium gehört oder zu demselben in näherer Beziehung gestanden, sich wohlweislich bei Zeiten aus dem Hause entfernten oder gar nicht in der Sitzung erschienen waren, um nicht in diese Debatte mit hineingezogen zu werden, und so wurde die Diskussion denn eine gute Weile nur von den eigentlichen Radikalen geführt; namentlich sprachen die Herren Wallace, Williams, Ward, Dr. Bowring, Wakley, Yorke, Protheroe, Bernal, Sir John Easthope, Sir Charles Napier und Villiers und erklärten sich, wenn auch nicht ein Jeder für alle vorgeschlagene Reformen stimmen wollte, doch mehr oder weniger zu Gunsten der Motion. Sir James Graham ergriff blos das Wort, um eine Aeußerung hinsichtlich seiner zu berichtigen, und Sir Robert Peel übernahm es fast allein, und zwar mit vieler Höflichkeit und guter Laune, auf die Argumente der Radikalen zu antworten, die er zum Theil sehr ins Lächerliche zog. Er habe es wohl prophezeit, sagte der Minister unter Anderem, daß ihm noch das Loos zufallen werde, die Reformbill gegen ihre ehemaligen wärmsten Vertheidiger in Schutz zu nehmen und aufrecht zu erhalten, und er sei fest entschlossen, dies zu thun, da er nach Allem, was er über die Wirkung der Reformbill höre, sich zu einer neuen Ver-

änderung derselben nicht geneigt fühlen könne, wenn man sich auch immerhin auf die Naturgesetze berufe und für die einjährigen Parlamente unter Anderem anführe, daß die Erde ihren Lauf um die Sonne auch in Einem Jahre vollende, und daß die Kaufleute alljährlich ihre Rechnungen abschlössen. Nachdem noch die Herren Muntz und Cobden für und Lord Stanley gegen die Motion gesprochen hatten, wurde dieselbe mit 226 gegen 67 Stimmen verworfen.

Der bekannte Marquis Waterford wurde dieser Tage von einem großen Verluste bedroht. Sein prächtiger Eichenwald von 3000 Morgen bei Portlaw wurde nämlich wahrscheinlich aus Rache durch früher bestrafte Wilddiebe, von zwei Seiten in Brand gesteckt, das Feuer jedoch gelöscht, nachdem etwa drei Morgen niedergebrannt waren.

Als Beweis, wie lau oder vielmehr wie feindlich die Stimmung in Indien gegen die Briten selbst unter den für ihre engsten Verbündeten geltenden eingeborenen Fürsten sei, wird in einem Schreiben aus Hyderabad hervorgehoben, daß der Nisam, welcher für Englands wärmsten Freund gehalten wurde, auf die amtliche Anzeige, die ihm General Fraser, der Resident zu Hyderabad, von Mac Naghten's Ermordung machte, kaum in den gewöhnlichen höflichen Ausdrücken geantwortet und ganz kalt bemerkt habe, er vernehme den „Tod" seines Freundes mit Leidwesen. Von Mißbilligung des Verfahrens der Afghanen war in der Antwort des Nisam keine Spur zu finden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät der Graf von Nassau befindet sich seit einigen Tagen unwohl. Folgendes ist das neueste Bülletin über das Befinden des hohen Kranken: „Se. Majestät der Graf von Nassau haben eine sehr ruhige Nacht gehabt und fast ohne alle Störung geruht. Der Husten hat aufgehört, der hohe Patient fängt an mit Appetit Speisen zu Sich zu nehmen. Fieber ist seit gestern nicht da gewesen. Berlin, den 24. April 1842."

— (A. A. Z.) Der Ober-Landesgerichts-Präsident v. Gerlach aus Frankfurt a. d. O., designirt zum Präsidenten des neu einzurichtenden Obercensur-Collegiums, wird vorläufig bei dem Gesetzgebungs-Ministerium beschäftigt und ist zum Referenten für das neue Ehescheidungsgesetz ernannt. — Es heißt, daß aus dem Kabinet eine Aufforderung an den Justizminister Mühler ergangen sei, sich gutachtlich über Einführung einer Amtstracht für die Justizbeamten im Dienste, ähnlich wie in Frankreich und am Rhein, zu äußern. Unsere Justizbeamten wollen sich, so lange wir kein öffentliches Verfahren haben, von der Zweckmäßigkeit nicht recht überzeugen.

Potsdam, den 17. April. Das Provinzial-Consistorium hat unterm 11. Februar d. J. folgendes Circulare erlassen: „Des Königs Majestät haben mittelst Kabinets-Ordre vom 19. Oktober v. J. das Verfahren gegen die in Memel entstandene Wiedertäufersekte näher bestimmt. Es ist der Wille Seiner Majestät, dieser Sekte eben so wenig förmliche Duldung angedeihen zu lassen, als mit Strenge gegen sie zu verfahren, indem mit Grund zu erwarten steht, daß sie bei angemessener Behandlung in sich selbst absterben werde. Die Behörden sollen sich daher zunächst darauf beschränken, auf die Sektirer durch geeignete Geistliche fortwährend einwirken zu lassen, andererseits aber die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß die neugeborenen Kinder, welche von den Sektirern der kirchlichen Taufe entzogen werden, als nicht getaufte in den Kirchenbüchern verzeichnet werden." — Nach einer neulichen Regierungs-Verfügung soll auf Veranlassung des Ministeriums das tägliche Morgen-, Mittag- und Abendläuten zur Hebung des kirchlichen Sinnes da, wo es abgekommen ist, wieder eingeführt, wo es bisher noch nicht bestanden hat, thunlichst eingeleitet werden.

— (Voss. Z.) Das tägliche Ausrücken der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter mit Musik, macht hiesige Residenz jetzt sehr belebt. Bald werden die größern Corps-Manoeuvres auf dem Felde hinter dem Ruinenberge beginnen, wo der Zuschauer im Angesicht der herrlichsten Gegend, unter den Bäumen jener anmuthigen Höhe im Schatten stehend, Gelegenheit hat, solche militairische Bewegungen auf dem weiten Raum des wohl eine Viertel-Quadratmeile großen Exercierplatzes zu übersehen. — Am 19ten d. M. gegen Abend waren unter Andern Einige von der zur Exerzierzeit hierher verlegten, in Berlin garnisonirenden Abtheilung des K. Garde du Corps Regiments vor das Jägerthor auf den Remontepferden hinausgeritten, um diese einzuüben, als eins dieser Pferde plötzlich flüchtig wurde und von dem auf bloßer Decke reitenden, übrigens tüchtigen Reiter nicht mehr gehalten werden konnte. Das Pferd nahm seinen Lauf vom Reitplatz nach dem Nauener Thore zu und bog dort so kurz und schnell um die Ecke, daß es sich selbst am offenstehenden eisernen Gitterthorflügel den Kopf verletzte, zugleich aber den Reiter so heftig dagegen schleuderte, daß ihm der Schädel zersprengt wurde, Blut und Gehirn umher spritzten und der Unglückliche sogleich todt vom Pferde stürzte. — An demselben Tage, kurz zuvor, hatte sich auf dem Reitplatz der Garde du Corps vor dem Berliner Thore ein anderer, zum Glück minder bedeutender Unfall ereignet. Das Pferd eines Offiziers bäumte sich, schlug über, sprang wieder auf und stürzte schon nach wenigen Schritten todt zu Boden. Der Reiter ist zum Glück nicht beschädigt. — Ueberhaupt war dieser Tag ein Unglückstag zu nennen, denn vor dem Brandenburger Thore auf der Chaussee fiel ein Frachtfuhrmann vom Wagen herunter und wurde durch die über ihn hergehenden Räder zerquetscht und getödtet.

Posen, den 24. April. Unter den im verflossenen Monate vorgekommenen Verbrechen ist folgendes als ungewöhnlich hervorzuheben: Joseph Eisemund,

ein mehrfach bestrafter, äußerst verwegener Verbrecher, welcher nach Abbüßung einer zweijährigen Zuchthausstrafe vor mehreren Wochen nach Posen zurückgekehrt war, hatte sich der Observation zu entziehen gewußt, obdachlos mit schlechtem Gesindel sich herumgetrieben, und ohne Zweifel an einigen mit besonderer Verwegenheit ausgeführten Diebstählen Theil genommen. Er wurde aufgesucht und am 8ten Abends von dem Sergeanten Jablonowski um halb 11 Uhr an der Schrodkabrücke betroffen, als er im Begriff war, gemeinschaftlich mit einem Frauenzimmer einen mit verschiedenen Gegenständen bepackten Korb fortzutragen. Da Eisemund dem Sergeanten Jablonowski nicht Rede stehen, noch weniger ihm folgen wollte, sondern schimpfte und drohte, so faßte ihn dieser beim Arm, um ihn zu nöthigen, ihm aufs Polizei-Amt zu folgen. In diesem Augenblick erhielt er durch den Korrigenden mit einem Messer einen Stich und Schnitt in die Backe, der bis in die Mundhöhle drang und bis an die Nasenflügel einige Zoll lang sich fortsetzte. Jablonowski packte von Neuem zu, da er dem Verbrecher zu nahe stand, um den Säbel ziehen zu können, und ließ nicht los, obgleich ihm durch einen neuen Streich die Lippen durchschnitten und ihm demnächst ein Stich in den Kopf versetzt wurde. Als er sich nun über den Eisemund warf, und die Hand mit dem Messer greifen wollte, schnitt ihm dieser den Daumen bis auf den Knochen durch, und versetzte dem Polizei-Sergeanten, der ihn jetzt mit beiden Armen umfaßte und die Oberarme zusammendrückte, mehrere Stiche in die Seite, durch welche die ganze Uniform zerfetzt wurde, und von denen einer auch in das Fleisch drang und einen Blutverlust herbeiführte, in Folge dessen der Polizei-Sergeant Jablonowski ohnmächtig hinstürzte. Zwei Israeliten, welche des Weges kamen und über den Eisemund herfielen, erhielten auch Stiche und Schnitte ins Gesicht, und gleichergestalt erging es dem Nachtwächter, der zu Hilfe eilte und ihn ergreifen wollte. Auf das Geschrei der Betheiligten liefen jetzt mehrere Menschen herbei, worauf der Eisemund die Flucht ergriff, bei dem Cybina-Ufer hinabsprang und auf dem sehr morschen Eise fortlaufend unfern der kleinen Schleusenbrücke niederbrach. Fast drei Stunden hielt er sich in dieser Lage, in der Hoffnung, daß seine Verfolger ihn nicht bemerken und sich vom Ufer entfernen würden. Dem war aber nicht so; man schaffte Laternen, ließ sich an Seilen hinab und gewahrte den im Eise steckenden Verbrecher, der demnächst, vor Kälte erstarrt, seinen Platz verließ, sich ergab und ins Gefängniß abführen ließ, wo er wiederholte Versuche zum Ausbrechen gemacht und mehrere Proben seiner Muskelkraft an den Tag gelegt hat.

Ueber die Referendarien.

(N. C.) Aus Preußen. Die Auskultatoren und Referendarien sollten sich, nach der ursprünglichen Bestimmung, durch die Geschäftsführung unter strenger Aufsicht der Beamten ausbilden. Dieses Institut sollte nichts Anderes sein, als eine Pflanzschule für den praktischen Staatsdienst. Aber leider sehen wir jetzt in Folge der Gerichts-Ordnung die Basis des ganzen Preußischen Civil- und Kriminalprozesses, die Instruktion des Prozesses, in die Hände der Auskultatoren und Referendarien gelegt. So sehen wir einen großen Theil der wichtigsten Geschäfte für bürgerliche und peinliche Rechtspflege, für welche die Kräfte der Richter nicht hinreichen, auf diese angehenden Juristen übergegangen. Kein richterlicher Beamter ist nach den bestehenden Formen des Verfahrens der großen Geschäftsmasse gewachsen, die Zahl der Richter ist nicht verhältnißmäßig vermehrt worden, wohl aber die Zahl ihrer Gehülfen, der Referendarien, denen ihre Geschäfte übertragen werden. Im Jahre 1799 belief sich die Zahl der Referendarien auf 784. Damals waren die Prozesse seit 1782 etwa auf das Doppelte gestiegen, jetzt gehen sie aber über das Sechsfache hinaus. Kein Wunder, daß die Zahl der Referendarien, die bei der stets mehr anwachsenden Geschäftsmasse der Rechtspflege in Preußen immer unentbehrlicher wurden, jetzt auf etwa 1600 gestiegen ist. Durch diese Einrichtung vermehren sich die Gebrechen der Prozeduren und Entscheidungen, und die Verschiedenheit der Ansichten in den Gerichtshöfen in Betreff der Deutung, Auslegung der bestehenden Gesetze, der Gerichtsnormen, Gerichtsbräuche nimmt in auffallendem Maße zu. Eine wesentliche Umgestaltung des Instituts der „Referendarien" ist daher ein dringendes Bedürfniß, und man erwartet von den Arbeiten der Revisionsgesetzgebungs-Commission eine andere Einrichtung, zumal diese mit einer sich nothwendig machenden andern Stellung der „Advokaten" in unzertrennlicher Verbindung steht. Moeser (in seinen patriotischen Phantasien III. 51) hat hierin der Gesetzgebung trefflich vorgearbeitet. Lassen wir diesen großen Lehrer unserer Zeit selbst reden: „Meiner Meinung nach sind die Gesetzgeber selbst Schuld daran, wenn der Stand der Advokaten unter seine Würde sinkt. Dadurch, daß sie denselben von den wichtigsten Bedienungen ausschließen, und ihre Räthe durch die Auditorei ziehen, haben sie ihn um alle Hoffnung, mit dieser um die beste Aufmunterung, nach einer natürlichen Folge auch um allen Eifer gebracht, sich als große und verdiente Männer zu zeigen. Sie haben ihm blos den Weg des Gewinnstes übrig gelassen, welcher immer gefährlicher wird, je weiter er ohne Begleitung der Ehre fortgeht. Sie haben dem Staate mit solchen Advokaten nur eine Last von schlechten Leuten zugezogen, und sich in die Nothwendigkeit gesetzt, sie mit Strafbefehlen in Ordnung zu halten; und dennoch soll der Advokat ein großes Herz für Wittwen und Waisen, einen edlen Muth gegen mächtige Unterdrücker, und alle Eigenschaften eines geschickten, redlichen und feurigen

Mannes haben; er soll unter einer empfindlichen Ausschließung von wichtigen Ehrenstellen auf nichts, als auf Ehre sehen; unter bittern Verweisen, die ihm ein junger Rath bei der geringsten Gelegenheit giebt, Liebe zu seinen Geschäften, Eifer für die Unschuld und Freiheit des Geistes behalten; er soll den Ton des gebildeten Mannes haben, sich kurz und groß fassen, und Wahrheit mit Geschmack verbinden. . . . . Das und viel Mehreres soll er thun, und dennoch beständig auf dem Fuß eines gerichtlichen Tagelöhners oder Aktenkrämers gehalten werden! Ich zweifle, ob sich ein ähnlicher Fall angeben lasse, worin die Gesetzgeber so viele widersprechende Forderungen vereinigt haben. Und was ist denn der Vortheil von diesen Anstalten gewesen, wodurch man die Advokaten von allen Beförderungen abgeschnitten, sie auf den bloßen Gewinnst eingeschränkt, und sich den Zwang über Handlungen erlaubt hat, die man nicht anders, als von einer edlen, wohlgenährten Freiheit so erwarten kann, wie sie das wahre Wohl des Staates erfordert? Ein Menge von überzähligen Räthen, Assessoren, Referendarien, Auskultatoren, die, um dem ihnen so frühzeitig und ohne Gehalt ertheilten Range gemäß zu leben, ihr Vermögen verzehren, in langen Erwartungen oft stumpf, in sichern auch wohl faul, und wenn sie bei den Collegen arbeiten, von einem alten überhäuften Korreferenten nicht immer aufs beste zurechtgewiesen werden, eine lange Reihe von Hagestolzen, die allen guten Töchtern mit ihrem Range in die Augen leuchten, — an manchen Orten eine ziemliche Vermehrung der Bedienungen, welche zur größten Last des Staats erschaffen sind; — sehr oft auch eine minder scharfe Wahl und Prüfung eben dieser jungen Leute, die man zuerst auf künftigen Zuwachs an Geschicklichkeit mit weniger Vorsicht annimmt, und doch nachher nicht verstoßen kann; — eine gefährliche Erhöhung des äußeren Gepränges der Menschen, und ein daher entstandener schädlicher Hunger nach Bedienungen; — überall aber und hauptsächlich eine unüberwindliche Abneigung der vornehmsten und besten Genies, sich dem Advokatenstande zu widmen, und demselben durch ihren Beitritt den erforderlichen Grad von Ehre zu verschaffen. Betrachte man nun aber den Advokatenstand als eine Pflanzschule des Staats, worin er Diejenigen, die er dereinst zu den wichtigsten Geschäften nöthig hat, bilden will. Was für ein mächtiger Trieb muß hier die Männer beseelen, welche den Advokatenstand wählen müssen, um sich den Weg zu den größten Ehrenstellen zu öffnen? Jeder Bewegungsgrund, der einen Mann zu großen Handlungen anregen kann, kommt hier dem Stande wie dem Staate zu Statten. Der Sohn des Präsidenten wird sich hier, wie ehedem der Sohn eines Konsuls zu Rom, eben so gut üben müssen, als ein anderer, und jeder wird sich in dem hohen Lichte zu erhalten suchen, worin er von dem Fürsten, von den Edlen des Landes und von den Patrioten bemerkt werden kann. Die geringste Unredlichkeit wird ihm in diesem Lichte schaden, und Ungeschicklichkeit und Trägheit den öffentlichen Vorwurf eines Stümpers zuziehen. Er steht unter dem allgemeinen Urtheile, und das Gepräge, welches er trägt, ist nicht das Werk eines Heckenmünzmeisters, sondern des redlichen gemeinen Wesens. Da er durch seine Bemühungen zugleich für seinen Unterhalt und für seinen Ruhm arbeitet, so hat er einen gedoppelten Grund zum Fleiße, und eigner belohnter Fleiß ist ein ganz anderer Lehrmeister, als ein grämlicher Korreferent, der über der Verbesserung der ersten Uebungen eines Auditors ermüdet. Von einem beständigen Wetteifer angereizt, eher als Andere das vorgesteckte Ziel zu erreichen, wird er oft einen Geldgewinnst vernachlässigen und bloß für die Ehre dienen; sich schämen, kleine Zänkereien zu verewigen, und große und mächtige Familien in unnöthige Prozesse zu verwickeln. Wenn der Staat ihn dann auf den öffentlichen, unbefleckten und unverdächtigen Ruf als einen erfahrenen Mann zu seinem Dienste fordert, so wird er mit gestärktem Auge die verwickeltsten Streitigkeiten durchschauen, solche mit der größten Fertigkeit beurtheilen, und in einer Stunde oft mehr thun, als viele von Denen, die auf andere Art gebildet sind, in Tagen und Wochen thun können. Er wird das Praktikable unter den verschiedenen Meinungen der Rechtsgelehrten, ohne zu schwanken, ergreifen, die Verfassung seines Landes aus einer schärferen Erfahrung genauer kennen; die Wendungen schlechter Advokaten mit einem halben Auge entdecken, und vor keiner Arbeit, so schwer sie immer sein mag, erschrecken. Der Staat hat dabei den Vortheil, sich beständig, wenn er eine Ehrenstelle zu vergeben hat, eine glückliche und freie Wahl unter einer Menge von geschickten Leuten zu verschaffen; diese Menge ohne Kosten, zugleich auch die gemeine Ehre, welche durch Titel zu Grunde gerichtet wird, in ihrem wahren Werthe zu erhalten. Der Stand des Advokaten wird solchergestalt für ihn ein Ehrenstand werden; ein Jeder, welcher sich dahin begiebt, den Ton, welchen dieser mit sich führt, und der in der Welt mehr als alle Sittenlehre wirkt, von selbst annehmen u. s. w." Eine Pflanzschule für tüchtige Beamte nach diesen Andeutungen würde auch am Sichersten das Vorurtheil verdrängen, daß ferner den Söhnen verdienstvoller Staatsdiener bei Besetzung der Staatsämter ein Vorzug gebühre.

Stettin. Es haben in der neuern Zeit in Deutschland besonders drei Künstler durch ihre Leistungen im Gebiete der natürlichen Magie Aufsehen erregt, nämlich Bosco, Petorelli und Döbler. Diesen genannten dreien hat sich nunmehr ein vierter Künstler, Namens Alexander, angereiht, von dem in den Originalien von George Lotz in Hamburg, wo der Künstler längere Zeit verweilte, gesagt wird, daß er sich von seinen Vorgängern vorzüglich dadurch auszeichne, „daß er vor einem gänzlich unbedeckten Tische, also ohne Beihülfe, seine Zauberleistungen vollbringe, so daß es keine leere Lobrednerei sei, wenn er

ihm in Hinsicht der Gewandtheit und Geschicklichkeit den Preis vor den drei Erstgenannten zuerkenne." Da der junge Künstler sich jetzt in unsern Mauern befindet, und hier debütiren wird, so wollen wir nicht unterlassen, denselben der Gunst des Publikums zu empfehlen.

Theater.

Der bekannte und, es darf wohl gesagt werden, berühmte Tenorist Herr Breiting, für die deutsche Oper in Paris engagirt, und aus St. Petersburg zurückkehrend, wird einige — leider sehr wenige Gastdarstellungen hier geben. Masaniello, Fra Diavolo und Zampa sind die Partieen, in denen, wie wir hören, Herr Breiting uns zu entzücken sich vornimmt. Mit wenigen Rivalen in Deutschland, vielleicht nur mit einem einzigen, gehet dieser Künstler mit dem Opern-Theater, dessen Zusammenstellung die öffentlichen Blätter uns nennen, in die Fremde, in die Weltstadt — Paris — um dort neuerdings den Werth, die Harmonie, die Melodik deutscher Musik schätzen zu lehren. Für Alles dieses bürget das bekannt gemachte Repertoire, und vornemlich bürget dafür Breiting's Stimme.

Einer dringenderen Einladung hat das hiesige Publikum nie bedurft.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	26.	28″ 4,6‴	28″ 4,1‴	28″ 3,5‴
	27.	28″ 3,0‴	28″ 2,0‴	28″ 0,7‴
Thermometer nach Réaumur.	26.	— 0,1°	+ 9,4°	+ 5,0°
	27.	+ 1,5°	+ 13,2°	+ 7,2°

Müllersche Quartette.

Nicht am Montag den 2ten Mai, wie es beabsichtigt war, sondern erst am Sonnabend den 7ten Mai wird die erste Quartett-Versammlung im Saale des Schützenhauses Statt finden. Unvorhergesehener Zeitverlust in Bremen und Hamburg ist die Ursache dieser Verzögerung, von welcher die Kunstfreunde Stettins und der Umgegend hierdurch ergebenst in Kenntniß gesetzt werden.

Officielle Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Forstbedienten der hiesigen städtischen Forst-Reviere als Dienst-Abzeichen das Stadtwappen, bestehend aus einem gekrönten Greiffenkopf, an der Koppel des Hirschfängers oder an der Mütze tragen.

Stettin, den 16ten April 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Das Eindringen in die Festungswerke und Besteigen der Böschungen, um Veilchen zu suchen, so wie das Beschädigen der Anpflanzungen auf dem Glacis, ist strafbar, und dürfen selbst solche Personen, welche Wallkarten erhalten, nur den Wallgang zur Promenade benutzen. Kindern ist überall das Betreten des Festungswalls ohne Aufsicht ihrer Eltern nicht gestattet, und werden daher diese, so wie die Herren Lehrer, ersucht, den Kindern das Betreten der Festungswerke, so wie das Beschädigen der Anpflanzungen auf dem Glacis, ernstlich zu verbieten.

Stettin, den 25sten April 1842.

Königlich Preußische Kommandantur. Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse der diesjährigen General-Versammlung der Herren Aktionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern sollen von dem Ueberschusse für die Zeit vom 1sten Januar 1841 bis 1sten Januar 1842 zwölf Thaler für jede Aktie als Dividende vertheilt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich bekannt, daß sowohl diese Dividende, als auch die am 1sten Mai d. J. fällig werdenden halbjährigen Zinsen gegen Ausreichung der betreffenden Dividenden-Scheine und Coupons in der Zeit vom 1sten bis ultimo Mai c. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, gezahlt werden sollen:

1) hier in Stettin bei der Kasse der unterzeichneten Bank,
2) in Berlin
   a) bei den Herren Mendelssohn & Co.,
   b) bei den Herren Breest & Gelpcke,
3) in Hamburg bei den Herren J. H. und G. F. Baur in Altona,
4) in Stralsund bei dem Herrn F. T. Musculus,
5) in Anklam bei dem Herrn A. F. Wendorff,
6) in Stolp bei dem Herrn A. P. Lehrs.

Stettin, den 26sten April 1842.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern.
(gez.) Dumrath. Jobst.

Ausverkauf
der Buchhandlung große Domstraße No. 666.

Es soll die wohlassortirte antiquarische Büchersammlung, bestehend aus Schriften aller Wissenschaften; ferner eine Auswahl der neuesten und besten Landkarten und Atlanten, so wie ein bedeutendes Sortiment elegant gebundener Bücher und ungebundene Werke der beliebtesten Schriftsteller, als: Göthe, Schiller, Wieland, Sheakespeare, Lessing, Zschokke, Seume, Thümmel u. m. a.; auch Schriften religiösen Inhalts, Dictionaire's u. s. w., außerdem sämmtliche bei den hiesigen Schulen gangbaren Schulbücher, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen ausverkauft werden.

Die Cataloge des antiquarischen Lagers sind in obengenannter Handlung zu haben.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Herrn Haase, zeige ich unsern Freunden und Bekannten ergebenst an.
Stettin, den 27sten April 1842.

Zisch, Hofrath.

Auguste Zisch,
Wilhelm Haase,
Verlobte.

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hiermit anzuzeigen.
Stettin, den 27sten April 1842.

Theobald Lüderitz.

Die heute Nachmittag 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Bertha, geb. Karaß, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten, in Stelle besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Stettin, den 26sten April 1842.

Carl Schulze.

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Voigt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Stettin, den 27sten April 1842.

Carl Riedel.

Geldverkehr.

3300 Thlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zur ersten und alleinigen Stelle gesucht. Adressen mit K. bezeichnet wird die Zeitungs-Expedition annehmen.

3000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein nahe der Eisenbahn und ohnweit der Stadt gelegenes ländliches Grundstück gesucht. Adressen sub B. H. bittet man in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

10,000 Thlr. können innerhalb Feuerkassenwerth mit 5 Prozent pr. Anno unentgeltlich untergebracht werden.
Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir in Stettin, große Oderstraße No. 69.

Am Sonntage Rogate, den 1. Mai, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ Uhr.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Kandidat v. Mittelstädt, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8¼ U. (Einsegnung der Militair-Kinder.)
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 27. April 1842.

Weizen,	2	Thlr.	10	sgr.	bis	2	Thlr.	15	sgr.
Roggen,	1	"	$16\frac{1}{4}$	"	"	1	"	$18\frac{3}{4}$	"
Gerste,	1	"	—	"	"	1	"	$1\frac{1}{4}$	"
Hafer,	—	"	$22\frac{1}{2}$	"	"	—	"	$23\frac{3}{4}$	"
Erbsen,	1	"	$12\frac{1}{2}$	"	"	1	"	$18\frac{3}{4}$	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 26. April 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{4}$	$104\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligationen	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	$84\frac{1}{2}$
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	47
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	$105\frac{1}{2}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{5}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$127\frac{1}{2}$	$126\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	108	107
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$85\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	5	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Rheinische Eisenbahn	5	98	97
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 51 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 29. April 1842.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns p. C. Hartwig hierselbst ist der Concurs eröffnet, und ein General-Liquidations-Termin auf den

30sten Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Land- und Stadtgerichts-Lokale vor dem Deputirten, Herrn Stadtgerichts-Direktor Geppert, angesetzt. Alle unbekannte Gläubiger des Kaufmanns Hartwig werden daher vorgeladen, alsdann entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu die Herren Sekretair Böhme und Registrator Henckel hierselbst vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und wird ihnen damit gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Greifenhagen, den 15ten März 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der großen Oderstraße sub No. 5 belegene, dem Kaufmann Salomon Seegmann gehörige Haus nebst Zubehör, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 18,700 Thlr. abgeschätzt ist, am 6ten Juni 1842, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Treptow a. d. Tollense soll das zu Clempenow belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Egidius Peter Mann gehörige Erbpachtgut, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 1½ Morgen Gartenland, 269 Morgen 80 □Ruthen Acker und 17 Morgen 161 □Ruthen Wiesen, wovon der Ertragswerth nach Abzug des Erbpachtskanons zu 4 pCt. auf 9775 Thlr., zu 5 pCt. auf 7820 Thlr. ermittelt ist, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, am

6ten Juni 1842, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion über Pferde und Wagen.

Sonnabend den 30sten April c., Vormittags 11 Uhr, sollen am Landwehr-Zeughause:

2 tüchtige Wagenpferde, 1 Holsteiner und 2 Baum-Wagen, Pferdegeschirre ꝛc.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Reisler.

Am 6ten Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen im alten Sellhause bei der Baumbrücke 17 Fässer beschädigten Palmöls für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 26sten April 1842.

Königl. See- und Handelsgericht.

Am 6ten Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe 48 Fässer durch Seewasser beschädigte Rosinen für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 26sten April 1842.

Königl. See- und Handelsgericht.

Nachlaß-Auktion.

Es sollen am 2ten und 3ten Mai c., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, Roßmarktstraße No. 693: eine Sammlung gut konditionirter Bücher belletristischen, juristischen, theologischen, historischen, mathematischen, militairischen, philosophischen und vermischten Inhalts, ingleichen Journale, Zeitschriften, Taschenbücher ꝛc., verauctionirt werden.

Der gedruckte Catalog ist beim Herrn C. J. Bulang, große Domstraße No. 799, gratis zu haben.

Reisler.

Auktion über 25 Anker Anchovis Montag den 2ten Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Speicher No. 58, durch den Makler Herrn Berendt.

Widerruf.

Eingetretener Umstände wegen wird die am 4ten Mai c. im Schulzenhofe zu Scheune anstehende Auktion über 310 Stück Schaafe hierdurch aufgehoben.

Stettin, den 28sten April 1842. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus No. 561 in der großen Wollweberstraße soll verkauft, oder die untere Etage, bestehend aus fünf Stuben, einigen Kammern, Küche und Keller, vom 1sten Oktober ab vermiethet werden.

Haus-Verkauf.

Mein am Neuenmarkt No. 24 belegenes Haus will ich aus freier Hand verkaufen.

Die näheren Kaufbedingungen sind bei mir im benannten Hause in der vierten Etage zu erfragen.

Wittwe Braatz.

Der von dem bisherigen Besitzer reservirte Theil des Bauerhofes No. 20 zu Scheune bei Stettin, bestehend:

a) in der ganzen Hoflage mit dem darauf befindlichen Wohnhause, Scheunen und Stallgebäuden nebst Bewährung,
b) in 2 dabei befindlichen mit Obst-Bäumen besetzten Gärten nebst Bewährungen und
c) in dem an diese Gärten angrenzenden Acker 1ster Klasse, von 4 M. M. 147 □R.,

das ganze Areal circa 8 M. M. groß, soll verkauft werden. Dazu steht der Termin

am 12ten Mai c., Vormittags 9 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Rosengarten No. 295, an, und sind daselbst auch die Kaufbedingungen des Morgens bis 10 Uhr zu erfragen.

Stettin, den 27sten April 1842.

Hartmann, Justiz-Commissarius.

Ein kleines Landgut nahe bei Stettin, mit einem Areal von 500 Morgen, worunter schöne Wiesen, freies Brennholz und Aufhütung auf der Königl. Forst ist (das herrschaftliche Wohnhaus ist geräumig und die übrigen Wirth-

schafts-Gebäude neu), soll, weil der Besitzer die hiesige Gegend zu verlassen wünscht, billigst aber baldigst verkauft werden. Das Nähere im Adreß- und Commissions-Comptoir von J. F. Bernsée in Stettin.

Durch den Tod meines seel. Mannes veranlaßt, bin ich Willens, mein im Schlochauer Kreise des Marienwerderschen Regierungs-Bezirks belegenes freies Allodial-Rittergut Gehmel mit vollständig bestellter Winter- und Sommersaat, so wie mit complettem Inventarium, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das gedachte Gut liegt eine Meile von der Berlin-Danziger Chaussee an der flößbaren Brahe. Die Wirthschaftsgebäude sind durchgehends fast neu und ist das Wohnhaus schloßartig gebaut. Das ganze Areal beträgt 2900 Mgd. Morgen, worunter bedeutender Wiesenwachs an der Brahe, so wie gut bestandene Forst, in welcher viel Verkaufsholz. Das Feld wird in Schlägen bewirthschaftet und ist bis auf den diesjährigen Brachschlag abgemergelt. Außer der Jagd hat das Gut noch bedeutende Fischerei. Bei genügender Sicherheit kann der größte Theil des Kaufgeldes auf dem Gute stehen bleiben. Kaufliebhaber können die näheren Bedingungen auf dem Hofe daselbst erfahren.

Gehmel bei Schlochau, den 25sten April 1842.

Wittwe Dunker.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frisch gebrannter

Rüdersdorfer Steinkalk,

aus der Brennerei zu Podejuch, ist bei uns stets vorräthig und liefern wir denselben zu den feststehenden Preisen frei zu den Bauplätzen in der Stadt.

Stettin, den 11ten April 1842.

Sauer & Sapel, Bollwerk No. 1091.

Zu Marquisen-Zelten rc. empfehlen wir gegen Stockung präparirte Leinwand zum Fabrik-Preise.

Elsasser & Sohn.

Maschinenpapier erhielten wir so eben und empfehlen solches besonders den Herren Malern und Tapezierern.

Elsasser & Sohn.

4 Sgr. à Quart

feinen dopp. Citronen, feinen Liqueur 8 Sgr., bei Julius Lehmann am Bollwerk.

Feinste Flor-Stärke, a Pfd. 3½ sgr., feines Indigo-Neublau, a Lth. 9 pf., welches der Wäsche nicht schadet und beim längern Liegen derselben die schöne blaue Farbe behält, empfiehlt

Julius Lehmann am Bollwerk.

Apfelsinen und Citronen empfing und offerirt in Kisten und ausgemessen billigst

G. L. Borchers.

Sperenberger Dünger Gyps billigst bei

G. L. Borchers.

Schwefelhölzer, a 1000 Stück 1 sgr. 6 pf, feinster Rollen-Varinas, a Pfd. 17½ sgr., Rollen-Portorico, a Pfd. 10 sgr., Varinas-Blätter, a Pfd. 15 und 12½ sgr. bei

R. W. Schauer, Krautmarkt No. 974.

Das

Vereins-Möbel-Magazin

der Gewerks-Tischler-Meister,

Breitestr. No 371, im Engl. Hause,

erfreut sich seit einer Reihe von Jahren der Beachtung eines hohen Adels und verehrten Publikums, und ist demnach auf das Vollständigste mit höchst solide und geschmackvoll gearbeiteten Möbeln jeder Art, gleichwie mit eleganten Schreib-Büreaux, Spiegeln und gepolsterten Sachen assortirt. Es wird bei billigen aber

festen Preisen

stets in reellster Weise jedem Auftrage genügt, und der ehrenvolle Ruf immer überzeugender begründet werden.

Avertissement.

* Aus Leipzig, den Niederlanden und Hamburg erhielt ich bereits die letzten Sendungen der neuesten Sommer-Stoffe für Herren-Bekleidungen; imgleichen große Auswahl Wachs-Teppich für Zimmer und Meubles. Mit Allem empfehle ich mich einem geehrten Publiko zu den billigsten Preisen.

A. F. Weiglin.

Kochheerde, Koch- und Bratöfen, von anerkannt zweckmäßiger Einrichtung; ferner Heerdplatten rc., emaillirtes Kochgeschirr, so wie sämmtliche Küchengeräthschaften, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Schwarzmannseder, Grapengießerstraße No. 169.

Hüte, Hauben, Umschlagetücher, Echarpes Colliers, Cravatten und Tücher, Herren-Taschentücher, Westen und Halstücher, weit unterm Einkaufspreise, bei

J. C. Ebeling, Böllenstraße No. 763, beim Schlächter-Meister Herrn Hüllner.

10 Pfund engl. Palmöl-Seife für 1 Thlr., Cocus-Nussöl-Soda Seife, a 4 sgr. pro Pfd. bei C. G. Schindler, Mittwochstrasse No. 1075 und Grapengiesserstr. No. 424.

Nordhauser Weizen-Branntwein, 50% Tralles, a Quart 7 sgr., die versiegelte ½-Flasche 6 sgr. und in Gebinden billiger, erhielt wieder in bekannter Güte Friedrich Nebenhäuser, Mönchenbrückstr. No. 190.

☞ Moorrüben-Bonbons, einige Sorten neuen Kleesaamen, ganz feine Stärke, billig bei

F. W. Pfarr.

Für die Herren Schuhmacher habe ich alle Arten lindene Zuschneidebretter vorräthig und verkaufe dieselben, um damit zu räumen, zu billigen Preisen.

Neukirchner, Budenhaus am Bollwerk.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mit meinem noch vollständig assortirten **Manufactur- und Tuch-Waaren-Lager** recht bald zu räumen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel noch bedeutend heruntergesetzt und empfehle besonders:

Umschlagetücher in schwarz und couleurt, von 2½ Thlr. an,

Mousseline de laine-Kleider, von 1⅚ Thlr. an,

seidene Stoffe in schwarz und couleurt, ⅞ breit, von 22½ sgr. an,

⅝ breite Zitze, Callicoes, bedruckte Mousseline und Jaconnett-Kleider, sowie seidene und wollene Putztücher und Shawls jeder Art, zur Hälfte des früheren Preises;

eine grosse Partie Plaidstücher in sehr verschiedenen Desseins, sehr billig, etc.

J. B. Bertinetti,
Grapengiesser-Strasse No. 166.

Sommer-Beinkleider und Westenstoffe jeder Art empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen, weit unterm Fabrikpreise,

J. B. Bertinetti,
Grapengiesser-Strasse No. 166.

Oranienburger Soda-Seife in großen und kleinen Tafeln, ferner Elaine-Seife, feinste Hallesche Stärke und Neublau billigst bei August Lindau.

Kleesaamen in roth und weisser Waare, Thimothee-, Luzern, Rigaer und Pernauer Kronsäeleinsaamen offerirt Aug. F. Prätz.

Rollen-Varinas-Canaster und Rollen-Portorico, ausgezeichnet schön und sehr billig bei C. F. Mäntzel, Kohlmarkt No. 433.

Astrachanische Erbsen bei Ludwig Meske.

Rügenwalder geräucherte Schweine-Schinken bei Ludwig Meske,
Grapengiesserstrasse No. 162.

In der Messenthiner Forst liegen eine Partie eichene und kieferne Nutzholz-Enden gegen Zahlung des Taxwerths zum Verkauf. Imgleichen auch eichen Klobenholz. Käufer können das Holz am Orte in Augenschein nehmen, und uns behufs der Anweisung die Nummern bezeichnen. Den Taxwerth erfahren die Käufer bei dem Oberförster Krause.

Stettin, den 25sten April 1842.
Die Oeconomie-Deputation.

Auf dem Gute Jamickow bei Schwedt stehen 100 Stück fette Schafe, welche schon vor 6 Wochen geschoren worden sind, zum Verkauf.

Ein gesundes starkes Wagenpferd ist für den festen Preis von 45 Thlr. zu verkaufen, und zu erfragen Roßmarkt No. 718 b. bei Herrn Sabin.

Vermiethungen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist Breitestraße No. 371 auf dem Hofe eine Parterre-Wohnung von vier bis sechs Stuben, Küche, Bodenraum und Holzgelaß, zu vermiethen. Die Wohnung eignet sich zu einer großen Werkstatt. Das Nähere beim Wirth.

Oberhalb der Schuhstraße No. 157 sind in der dritten Etage 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen.

Zum 1sten Juni ist in der Frauenstraße No. 880, parterre, eine Stube und Alkoven mit Möbeln zu vermiethen.

In dem Schulhause der französisch-reformirten Gemeinde, Frauenstraße No. 875, wird am 1sten Oktober c. die Wohnung des ersten Stockes geräumt, und soll anderweitig vermiethet werden. Das Nähere bei dem Rendant Toussaint zu erfragen.

Fischerstraße No. 1032, 4te Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Zubehör, sogleich zu vermiethen. Näheres in derselben Wohnung.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 30sten April c. ab wohne ich Fuhrstraße No. 630, neben dem Johannishofe.
Wittwe Getzlaff, Gesindemäklerin.

Meine Wohnung ist jetzt kleine Papenstraße No. 310.
F. Salis, Fleischermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der großen Wollweberstraße No. 594 nach meinem Hause, Mönchenstraße No. 475, verlegt habe, und verbinde hiermit die gehorsamste Bitte, mich auch in der neuen Wohnung mit recht vielen in mein Fach einschlagenden Aufträgen zu beehren. Prompte und reelle Bedienung wird nach wie vor mein Bestreben sein. Stettin, den 25sten April 1842.
C. Zimmermann, Glasermeister.

Ich habe meine Wohnung von No. 157 nach dem Kohlmarkt No. 156, wegen Baues, verlegt.
Priebe,
Damenkleider-Modist aus Berlin.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges, wohlgebildetes Mädchen von anständiger Familie, die im Putzmachen, Schneidern und allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht unter soliden Bedingungen in diesen Eigenschaften oder als Gesellschafterin, Kammerjungfer rc. baldigst ein Unterkommen. Hierauf Reflectirende Herrschaften werden ersucht, sich an die Zeitungs-Expedition zu wenden, welche Auskunft geben wird.

Ein Arbeitsmann, welcher zugleich mit Pferden umzugehen versteht, findet ein Unterkommen gr. Oderstraße No. 1.

Geübte, wenn auch nicht ganz ausgebildete Putzmacherinnen, so wie Hutnäherinnen, finden Beschäftigung kl. Paradeplatz No. 492, eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Ordnungsliebende und tüchtige Tischlergesellen können in Stettin immerwährend Arbeit finden. Die Anweisung dazu wird ihnen ertheilt vom Tischlermeister Reetz, Frauenstraße No. 914.

Stettin, den 22sten April 1842.

Das Tischlergewerk.

Hauslehrerstelle.

Ein Kandidat der Theologie und des Schulamts sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Tüchtige Ziegler können gegen gutes Lohn in der Nähe von Stettin Anstellung finden. Näheres im Adreß- und Commissions-Comptoir von J. F. Bernsée in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die bisher von mir geführte Sonnen- und Regenschirm-Fabrik habe ich meinem Neffen August Larguèze hier käuflich überlassen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma nicht zu entziehen.

Stettin, den 26sten April 1842.

Joh. Delrieu.

Mich auf obige Anzeige höflichst beziehend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

August Larguèze,
Kohlmarkt No. 614.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung von der Fuhrstraße No. 630 nach dem Kohlmarkt No. 614 verlegt habe, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an; gleichzeitig bemerke ich, daß mein Lager aufs Beste assortirt ist.

August Larguèze, Schirm-Fabrikant,
Kohlmarkt No. 614.

Da ich mein Kaffeehaus auch für dieses Jahr wieder auf das Freundlichste eingerichtet und für Getränke, so wie für Speisen aufs Beste gesorgt habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren. Straußensruh bei Finkenwalde.

v. Prosinsky.

Gründlicher Unterricht im Schneidern wird ertheilt Fuhrstraße No. 840.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Restauration unseres Wintergartens wird vom 1sten Mai bis den 1sten Oktober d. J. geschlossen.

Groß & Bayer, Kunst- und Handelsgärtner,
in Grabow bei Stettin.

Diejenigen, deren Pfandscheine schon länger als sechs Monate fällig sind, fordere ich hiermit auf, die rückständigen Zinsen zu berichtigen, oder ihre bei mir niedergelegten Pfänder bis zum 1sten Mai d. J. einzulösen, widrigenfalls ich auf gerichtlichen Verkauf antragen muß.

L. Primo, Baumstr. No. 1022.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause, Fischerstraße No. 1044, eine

Leinewand-, Wollen- und Baumwollenwaaren-Handlung

und empfehle dieselbe, da mich vortheilhafte Einkäufe aus den besten Leinewand-Fabriken in den Stand setzen, bei reeller Bedienung gewiß billige Preise zu stellen, dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums hiermit ergebenst.

Stettin, den 27sten April 1842.

J. L. Block.

Mein seit 25 Jahren am Bollwerk mit so gutem Erfolge betriebenes Leinewand-Geschäft erleidet durch obiges Etablissement durchaus keinen Abbruch, sondern wird wie bisher in seinem ganzen Umfange fortgesetzt, und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir das bisher in so reichlichem Maße geschenkte Zutrauen auch ferner zu erhalten, indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, einen jeden mich Beehrenden aufs Prompteste zu bedienen.

J. L. Block.

Ich habe mich hieselbst als Fuhrherr etablirt und empfehle von heute an zum Reisen und Spazierenfahren gut und bequem eingerichtetes Fuhrwerk.

Stettin, den 28sten April 1842.

F. Milenz, Rosengarten No. 265.

Ich warne hiermit Jedermann, den Leuten meines Schiffes Etwas zu borgen, da ich keine Zahlung für dieselben leisten werde.

Joachim M. Schütt,
Capitain des Schwed. Schiffs Auguste.

Eine alte, aber noch in gutem Zustande sich befindende Destillir-Blase von 100 a 200 Qrt. Inhalt, kaufen

W. Kopp & Comp.,
Breitestr. No. 390.

Ein Quartier von zwei Stuben nebst Zubehör, in der Unterstadt, möglichst nahe dem Neuenmarkt, wird zu Michaelis d. J. zu miethen gesucht, und nimmt die Zeitungs-Expedition Offerten sub Littr. N. entgegen.

Pelzwaaren

jeder Art werden den Sommer über vor Staub und Mottenfraß in Aufbewahrung angenommen, von der angezogenen Winterfeuchtigkeit befreit und in geschmeidigen Zustand und Ansehen gebracht von

C. F. Nesemann, Kürschner,
Reifschlägerstr. No. 99.